



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

348 (19.12.1896) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68987)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Bg. monatlich,
Erstlingslohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Interate:
Die Colonnelle 20 Bg.
Die Reklamelle 60 Bg.
Einzel-Nummern 8 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Tägliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Hof-Redakteur Dr. G. Sagner,
für den lokalen und wirt. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Kpfel.
Rotationsdruck und Verlag bei
Dr. G. Sagner'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph.
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Kammlisch in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 348.

Samstag, 19. Dezember 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Die Art und Weise der Umwandlung des Realgymnasiums in ein Reformgymnasium

Vielfach hört man von Eltern, die der geplanten Umänderung entschieden freundlich gegenüberstehen, Bedenken äußern, ob nicht bei einer so plötzlichen Umgestaltung schwere Schäden für die Schüler entstünden. Diese Bedenken sind aber leicht zu beseitigen.

Selbstverständlich ist es unmöglich, alle Klassen auf einmal zu ändern. Die Reform würde von unten beginnen und von Jahr zu Jahr eine Stufe weiter in die Höhe steigen, also eine Reform, die sich ohne alle Störung des Lehrplans, ohne alle Schädigung für irgend einen schon in der Anstalt befindlichen oder neu eintretenden Schüler vollzieht. Auf diese Weise würden die jetzigen Klassen als Realgymnasialklassen wie bisher weiterlaufen, bis sie sämtlich die Anstalt verlassen hätten, und die neu gebildeten Klassen des Reformgymnasiums würden sich von unten daran anschließen, sodass es im ersten Jahre nur eine Reform-Seria, im zweiten eine Reform-Seria und Quinta u. s. w. gäbe.

Um aber diese allmähliche Umgestaltung etwas zu beschleunigen, könnten auch, wie wir von zuverlässiger Seite hören, die bei den untersten Klassen, Sexta und Quinta, zu gleicher Zeit umgestaltet werden. Auch dies ist ohne Schwierigkeit möglich. Natürlich müsste in beiden Klassen französischer Anfangsunterricht erteilt werden. In Quinta müsste man, der höheren Stufe entsprechend, etwas rascher als in Sexta vorwärtsgen, um außer dem Sexta-Pensum noch ein Stück des eigentlichen Quinta-Pensums zu erledigen. Der Rest des Quinta-Pensums wäre im folgenden Jahre, in Quinta, sehr leicht nachzuholen.

Die Schüler, die jetzt in Sexta Latein lernen, würden allerdings ihre lateinischen Kenntnisse für zwei Jahre zurücklegen, um alsdann in Untertertia wieder von vorn zu beginnen. Gewiss würde aber mit dieser Erleichterung keinem dieser Kleinen geschadet, vielmehr sogar ohne Zweifel eine Wohlthat erweisen.

Diese als Möglichkeit ins Auge gefasste Mitumgestaltung der Quinta schon mit Beginn des nächsten Schuljahres könnte vielen Eltern höchst willkommen sein. Solchen Schülern nämlich, die alt genug sind, könnte unter Umständen bei ihrem Abgang aus der Volkshule oder den Vorarbeiten der sofortigen Eintritt in die Quinta mit Uberspringung der Sexta gestattet werden. Ebenso günstig wäre der Eintritt in die Reform-Quinta für diejenigen Schüler, welche gegenwärtig in einer Sexta oder Quinta wegen mangelhafter Leistungen im Lateinischen keine guten Fortschritte aufweisen.

Natürlich würden die zuletzt genannten Vorteile nur für das Einführungsjahr gelten, und nur wenn die Reform gleich mit zwei Klassen begänne.

Möchten diese Zeilen zur Klärung der angeregten Frage etwas beitragen!

Moltke's militärische Korrespondenz.

II.

Der vollkommenen Sicherheit des Erfolges begegnen wir wieder in den Aufzügen zum französischen Krieg. Die Operation gegen Frankreich wird einfach darin bestehen, daß wir möglichst geschlossen einige Märsche auf französischem Boden vorgehen, bis wir der französischen Armee begegnen, um dann die Schlacht zu liefern. Das ist bündig und klar. Das leuchtet ein. So muß man es machen. Aber — vergessen wir nicht, das Moltke diesmal mehr als doppelte Zahlüberlegenheit besitzt; vergessen wir nicht, daß seine Entwürfe früherer Zeiten, als er über solche Mittel noch nicht gebot, weit bescheidener sind! Bis in die letzte Taktik reichen heute die Moltke'schen Grundzüge der Initiative, der Selbstthätigkeit u. s. w. hinein; vergessen wir nie, daß er stets überlegene Heere geführt hat. Solche Heere zu schaffen, war mit sein Verdienst, und er hat seine Art, sie zu führen, genau ihrem jeweiligen Zustande angepaßt. Solche Heere waren so zu führen; Andere brauchen Anderes. Blinde Strenggläubigkeit, blinde Nachahmung führen nicht zum Ziel.

Es liegt auf flacher Hand, daß ein Kriegswerkzeug, wie jenes, das dem Feldmarschall zur Verfügung stand, mit hohem Nachdruck geführt sein wollte; die Ergebnisse des Kampfes müßten dann außerordentlich sein. Sie sind es auch gewesen. Dennoch müßten wir zweierlei hervorheben: Einmal die Thatsache, daß die Energie der Moltke'schen Kriegsführung doch bei Weitem nicht an die des ersten Napoleon heranreicht; das findet seine Erklärung darin, daß Moltke das Entscheidende in die Kriegsvorbereitung versetzt, und sich daher nicht gewangen gesehen hat, nach den heroischen Aufstufsmitteln des französischen Eroberers zu greifen; auf dessen Kriegsvorbereitungen wird aber doch dann zurückzukommen sein, wenn man eben über ein so wohlgeschlossenes Schwert nicht verfügt, wie das des preussischen Feldherrn. Dann müßten wir betonen, daß die Initiative, der ganze Schwung preussischer Feldherren, Generale und Offiziere jener Zeit mächtig zum Erfolge beigetragen haben und es ist nachgewiesen, daß Moltke wiederholt diesen Drang für zu frühlich gehalten hat, obwohl er ihm seine schönsten Erfolge verdankt; bei Königgrätz, bei Gavelotte war König Wilhelm Moltke'scher als Moltke selbst; der Feldherr, der die Initiative groß gezogen hatte, mußte sie jäheln angesichts des Unmöglichen, oder um genau zu sein: vor Wagnissen, die zu vermeiden waren.

So hat es nicht an Reibungen nach oben und unten hin gefehlt. Bitter, sparsam, rückwärts, nicht hell beleuchtend, nur freisend, bringt die Korrespondenz Einiges dazu bei. Der Entschluß zum deutschen Kriege fiel König Wilhelm schwer. „Es kann Niemandens

Abicht sein, den König zu einem Krieg, wie dieser, zu überreden, sondern ihm durch richtige und klare Darlegung der wirklichen Sachlage die eigene Beschlußfassung zu erleichtern.“ äußert sich Moltke am 5. April 1866. Daß der König auch in rein militärischen Dingen ein sehr selbständiges Urtheil hatte, geht aus vielen Handbemerkungen des Monarchen auf Moltke'schen Papieren, sowie aus Aufforderungen des Kriegsherrn an den Generalstabchef, sich über dieses oder jenes zu äußern hervor. Auch hatte Moltke zuweilen mit dem Einfluß Roon's und Bismarck's auf seinen Herrn zu kämpfen, in rein militärischen Fragen, und der bescheidene, wortkarge, zurückhaltende Strategie halte gegenüber den Feuerreden, die seine Geister waren, zu Zeiten einen schweren Stand. Nach unten, in dem Verhältnis zu den Offizieren, wie haben neuen Einblick in die Korrespondenz Moltke's mit Steinmetz, mit Friedrich Karl, die wiederholt mit dem Feldmarschall nicht eines Sinnes waren. Die nach Aufsehen lästernde Gegenwart wendet diesen losgelassenen hässlichen Vorgängen der deutschen Großthat die meist prickelnde Interesse zu; wir möchten darauf weniger Gewicht legen, der Geschichtskenner weiß, daß Reibungen nie ausbleiben, wo Mehrere zusammenarbeiten. Friedrich der Große und Napoleon sind hierin viel äbler daran gewesen, als es Moltke war.

Erläutlich und begreiflich waren die Gegensätze umso mehr, als Moltke keineswegs ein einseitiger Kriegsmann war, sondern die politische Lage zum Ausgangspunkt seiner Berechnungen und zum Richtungsgeber seiner Entwürfe machte. Ein paar Proben noch im Flug. 1860 schreibt der General über die Nothwendigkeit, die deutsche Einheit herzustellen, und sieht sich nach Bundesgenossen um. „England würde keinen Bundesgenossen finden, der allen seinen Interessen besser entspräche, als ein geeinigtes Deutschland, welches nie die Herrschaft zur See beanspruchen kann, dem Festland aber durch eine starke zentrale Stellung zwischen dem romantischen Westen und dem flandrischen Osten für alle Zeiten die denkbar größte Stabilität sichert.“ Aber, Moltke sieht voraus, daß England nichts bieten kann, auch nichts bieten will. Rußland wird im Kampfe Preußens gegen Oesterreich auf Preußens Seite treten. . . .

„Es ist sehr auch Rußland eine Ausdehnung an der Südküste des Baltischen Meeres wünschen mag, seine Hauptinteressen beziehen sich auf den Orient. Bei dem unausgessenen unruhen Zerfall des Osmanenreiches bieten sich dort zwischen dem schönsten Meere die reichsten Länderstücke dar, deren Raum- und Glaubensverwandte Bewohner seit Jahrhunderten schon auf den Einzug des blonden Volkes in Byzanz warten, um das griechische Kreuz auf der Kuppel von St. Sofia wieder zu erhöhen. Keine der Seemächte würde schließlich die Verwirklichung der von der großen Kaiserin Katharina schon gefassten Pläne verhindern können, sondern allein Oesterreich. Nichts ist also den russischen Interessen mehr entgegen, als eine bedeutende Erweiterung der österreichischen Macht.“ So rechnete Moltke in jenem Augenblicke. Schon aber sieht er den Bund Frankreichs und Rußlands als eine Folge der Wiederherstellung der deutschen Einheit und Einheit an. . . . Für Rußland ist die Zeit noch nicht gekommen, wo ein Zusammenwirken des slavischen Ostens mit dem romanischen Westen gegen das germanische Zentrum Europas die Lage der Welt umgestalten kann. Ein solches Vorgehen würde denn doch alle germanischen Elemente einengen, und bedürfte der vollen und freien Nachentwicklung aller unserer Nachbarn, um diesen Titanenkampf durchzuführen. In dieser Lage ist Rußland gegenwärtig nicht.“ Das hat der große Strategie Jahre vor dem Erlöschen der deutschen Einheit und Jahrzehnte vor dem Verfall der deutschen Reichthümer bedrohenden Bundes niedergeschrieben! Hier fühlt man sich dem Seher, dem Propheten gegenüber, hier ahnt man einen Staatsmann von höchster Schärfe und Weite des Blicks unter dem Rock des Offiziers! Preußen und Rußland schienen damals für immer politisch befreundet und gleichgesinnt. Moltke erweist klar, daß das nicht dauern kann, wenn Deutschland mündig wird! Auf dem Felde praktischer Politik, ihrer Tüfste, Hinterhalte, Winkelzüge, hat nie der Feldmarschall sich betätigt, doch aber hebt ihn sein staatsmännischer Blick weit über so manche günstige Diplomaten, ja, über manchen berühmten Staatsmann hinaus. Wie sehr er aber doch den Umständen Rechnung zu tragen wußte, wie sehr er das Sichfügen verstand, wird Einem klar, wenn man folgendes hört: „Es ist vom künftigen Krieg mit Oesterreich die Rede, aus ihm müßte ein mächtiges mitteleuropäisches Reich unter Habsburg'scher oder Hohenzollern'scher Herrschaft hervorgehen. . . . Frankreich am allerwenigsten kann das Ergebnis dieses Kampfes, ein Stiebig-Millionenreich deutscher Nation wünschen.“ Dies ist ein Lichtstrahl, der das in Berlin ursprüngliche Gemölde grell erhellt und erkennen läßt, welches Maß an Selbstbeschränkung dieser Mann besaß, wie er verzichtete, als er erkannte, daß Grösste sei in diesem Umfang nur ein Traum! Dieses Auge Maßhalten sichert Moltke's Ruhm nicht weniger, als das rücksichtslose Eintreten dort, wo es Erfolg verheißend war.

Und dieser dänische Offizier der, zweunds-wanzigjährig, von der preussischen Armee „so ergriffen wird“, daß er Friedrich Wilhelm III. um Aufnahme hat, dieser preussische Subalterne, der mit dreißig und etlichen Jahren erklärt, alle Begeisterung als überflüssig über Bord werfen zu wollen, dieser Oberst, der in den besten Mannesjahren den Abschied nehmen will, um still auf dem Lande zu leben — wie hat er sich entwickelt, wie stieg er zu seiner weltgeschichtlichen Höhe empor! Was den inneren Menschen betrifft, so läßt uns hier die Korrespondenz im Stich, sie setzt erst 1857, am Ende von Moltke's sechstem Jahreshat, ein. Für die Entwicklung der Feldherren aber können wir sie verwenden. Sie läßt ein Werden und Wachsen Moltke's, ein Abklären seiner Anschauungen, ein Reifen der Erfahrung erkennen, was auch blinder Eifer dagegen sagen mag; vielfach würde man mit der Behauptung, Moltke sei noch als Sechziger im Werden gewesen, auf unheimlichen Widerspruch stoßen; wir glauben, Moltke wäre nicht der, der er war, wenn er nicht die Auffassung und Umbildungsfähigkeit besessen hätte, die sich dem Wechsel der Thatsachen anbeugt und nach den Erfordernissen des Augenblicks formt an der Hand der fortschreitenden Erfahrung. Das ist ja eben Werden. Um nur eines zu sagen, Moltke hat das Vorausberechnen wollen des Kriegsvorlaufs im Einzelnen, wie es in den Entwürfen für 1864 und 1866 fast jütage tritt, allmählig ganz abgestreift, bis er 1870 sagt: „Neben den ersten Zusammenstoß hinaus kann im Einzelnen nicht vorgesehen werden, kein Operationsplan reicht mit einiger Sicherheit darüber hinaus.“ Das ist doch Austreten gewesen!

Wie er geworden sein mag? Genies, Staats- und Seeresenker wachsen aus dem Boden hervor, der sie trägt, und taufendfache Wäden verknüpfen sie mit diesem Boden. Je fester er ist, desto sicherer trägt er sie, wenn auch fließende Anlauf zwischen dem Weigen in die Höhe schießt. Moltke kam zur Geltung in einer Zeit, wo das deutsche Volk noch Einheit rang, er war in einem Heer gebildet worden, das das tüchtigste in Europa war, oder

doch bald werden konnte, er hatte unter einem Volk gelebt, das trotz gelegentlicher parlamentarischer Wägen seinen Königen weit opferwilliger Gut und Blut gesteuert hat, als dies irgend sonst in Europa geschah. Mit einem solchen Volk, mit einem solchen Heer kann man wagen, sie erleichtern, sie sichern den Erfolg. Anderswo kann man das nicht. Moltke hat, nach den Worten eines Handschreibens Kaiser Wilhelms, das wohlgeschlossene Schwert in drei ruhmvollen Kriegen glänzend geführt; so wie er es führte, ist es gut gewesen. Das aber das Werktag so wohl geschliffen war, ist das Ergebnis langer vorhergehender Arbeit, auch Anderer gewesen, das es unter der stärksten Inanspruchnahme während der Kriege nicht stumpf und scharf wurde, ist in dem Schritt der deutschen Nation und dem hingenommenen Zusammenwirken der Feldherren, Generale, Offiziere und Mannschaften in der Stunde der Gefahr begründet. Das tritt in der Korrespondenz des Feldmarschalls auf jeder Seite hervor, und er hat freudig und ehrlich bekannt, daß er diesen gewaltigen Kräften nur den rechten Weg zu weisen hatte. Die großen Männer eines Volkes sind immer mehr oder weniger der sichtbar äußere Ausdruck der Kraft und der Fähigkeiten ihres Volkes. In der deutschen Geschichte tritt dies symbolisch dadurch hervor, daß die Entwicklung dieser Nation stets von Wehrern in neue Bahnen geleitet wurde, Moltke gehörte einem Dreigestirn an, aber auch Friedrich der Große würde ohne seinen Vater nicht das geworden sein, was er gewesen ist. Deshalb sind solche Schöpfungen dauerbar, deshalb sind sie nicht in Frage zu stellen, sie sind nicht das gelegentliche Werk eines Einzelnen, sondern der Schöpfungen großer gesamtstaatlicher und volklicher Entwicklungen. Moltke sagt irgendwo, Genie sei weiter nichts als Fleiß. Es steht viel Baires darin. Wälig trifft es für jene Männer zu, die in dem, was sie unternehmen, ein hartes Volk und ein starkes Heer hinter sich wissen.

Fretberg v. Binder-Kriegstein.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Dezember.

Das „Freib. Kath. Kirchenblatt“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer von Wortlaut der Trauerrede des Herrn Weihbischöfs Dr. Knecht bei der Beisetzung des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg. Die in der Presse streitige Stelle über das Verhältnis des Verewigten zur Kirche lautet nach der angegebenen Quelle:

„Der Durchlauchtige Fürst Karl Egon hat den Glanzen bewahrt und durch seinen Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes bekannt, und er hat sich vor seinem Tode bei vollem Bewußtsein durch die Sakramente der Kirche mit Gott verbunden, und so ist er „im Herrn“, in der Gnade und Liebe Jesu entschlafen. Die Kirche betet in der commemoratio animae: „Wenn der Sterbende auch gefehlt hat, so hat er doch dich, den Vater, den Sohn und den heiligen Geist nicht verlassen, sondern bekennt“. Und so hoffen wir zuverlässig, daß Gott um des lobbaren Blutes Jesu Christi willen auch dem hingegangenen Fürsten ein gnädiger Richter sein werde. Diese Hoffnung gründet sich noch auf eine andere Thatsache. In demselben Kapitel des Hebräerbriefes, welchem unser Botspruch entnommen ist, schreibt der heil. Paulus: „Wohlthaten und tugendhaften vergesse nicht, denn solche Opfer gefallen Gott.“ Der hingesehene Fürst hat es nicht vergessen wohlthaten, er hat mit fürlicher Großmuth in weiten Kreisen Wohlthaten gesendet. Ich will dafür nur ein Beispiel anführen. Ein Dominikanerpatre aus dem Kloster Moabit in Berlin hat erklärt: „Fürst zu Fürstenberg war einer der größten Wohlthäter unseres Klosters“. Diese Worte der Warmherzigkeit haben Gott gefallen, darum hat er ihm eine glückselige Sterbestunde verliehen. Seine guten Werke folgen dem Hingesehenden nach und erlangen ihm baldigen Eintritt in das himmlische Reich. Mögen nur alle, welche dem abgerufenen Fürsten Dank schulden, insbesondere auch die hochw. Patronatspfarrer, recht eifrig für seine Seelenruhe beten.“

Vorstehender Wortlaut stimmt mehr mit dem Bericht der „Bad. Landeszeitung“ als mit dem betr. Abzug im Referat der „Karlsruh. Zeitung“ überein; allein letztere hat in keiner Weise ihren Text aus der Lust gegriffen, wie der „Freib. Bot.“ behauptete, sondern nur in Kürze ein Lob wiedergegeben, das dem verstorbenen Fürsten aus dem Munde des die Kirchenregierung gegenwärtig leitenden Weihbischöfs gesprochen wurde.

Aus Süddeutschland wird der „Post“ geschrieben: Sehr unangenehm hat sich die Lage der Centrumpartei in Bayern entwickelt. Dort wollen die clericale Stande nicht absteigen; der Aufregung des bayerfreundlichen Caplans Würzberger in der Erzdiöcese Bamberg ist die Hinausbringung des gelehrten Dr. Joseph Müller aus München gefolgt; man entzog ihm die Erlaubnis zum Messlesen und hat damit dem hochbegabten jungen Geistlichen die Möglichkeit der materiellen Erhaltung in der bayerischen Hauptstadt und der Benutzung ihrer gelehrten Hülfsmittel genommen. Aber freilich hatte der unerfahrenen junge Priester anlässlich eines bekannten eilässigen Clerikerprojektes gegen die jesuitische Auffassung des Reichthums öffentlichen Einspruch erhoben. Derartige Vorgänge schaden dem politischen Katholicismus außerordentlich in einem Lande, dessen katholische Tradition außer in den früheren Fürstenthümern ganz und gar liberal ist; das Wort im Sinne freier geistiger Bewegung genommen. Sogar in den von Joseph Görres gestifteten und jetzt von Dr. Edmund Jöge geleiteten Münchener historisch-politischen Blättern haben sich neuerdings Stimmen gegen den zu großen Romanismus der neukatholischen Richtung, gegen die ausschließliche Pflege des polemisch-confessionellen Momentes unter völliger Zurückdrängung der allen christlichen Kirchen gemeinsamen Glaubens- und Sittengesetze herausgewagt; dieselben sind einer erheblichen Resonanz sicher; nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch auf den Landpfarrhöfen. Man spricht wirklich nicht eben ein Geheimnis aus, wenn man den Altkatholicismus zwar formell besiegt sein läßt, thatsächlich aber die Fortdauer von Keimen dieser Richtung gerade in Altbayern konstatirt. Volkens die Art, in der jede Abweichung von der politischen Taktik der Centrumpartei an katholischen Geistlichen durch hierarchische Maßregelung beimgelacht wird, muß je länger desto mehr Frondeigungen hervorrufen. Dafür darf in der Centrumpresse Monate hindurch über die Befreiung erledigter Domherrenposten diskutiert werden und zwar nicht ohne Einführung intimer bündischer Schilderungen in den Streit über die Qualitäten der einzelnen Bewerber. Der Niedergang der Partei in ihrem süddeutschen Hauptlande ist neuerdings für die

manden ein Geheimniß mehr. Für die Partei beginnt es sichtbar zu erbittern und die groß terroristische Proklamation wird die ultramontanen Gefahrenabwehrungen auf die Dauer sicher nicht vorbereiten.

Das Centrum hat sich bereit gefunden, den Polen Gelegenheit für ihre Beschwerden im preussischen Abgeordnetenhaus zu geben. Es hat, wie bereits erwähnt ist, eine Interpellation eingebracht, welche in der üblichen Form Auskunft darüber wünscht, ob es der Staatsregierung „bekannt“ sei, daß in jüngster Zeit politische und andere Versammlungen in Oberschlesien aus dem Grunde ausgesetzt worden seien, weil die Versammlungsbredner sich nicht der deutschen Sprache bedienten.

Die halbamtliche Wessener Zeitung „O Commercium“ schreibt: Es muß endlich in einer jeden Zweifels ausschließenden Weise klar gestellt werden, daß augenblicklich zwischen dem Deutschen Reich und Portugal weder in Afrika, noch sonstwo Streitpunkte vorliegen, und daß die Oppositionsblätter, die fortwährend von solchen Streitpunkten reden und sich immer in neuen Entstellungen in Afrika gefallen, höchstens denen einen Dienst erwiesen, die seit Jahrzehnten planmäßig an der Zertrümmerung der portugiesischen Colonialmacht arbeiten.

Die Reform des englischen Oberhauses soll, wie in London verlautet, nunmehr von den Lords selbst beabsichtigt werden. Dazu wären die gegenwärtigen parlamentarischen Verhältnisse, wo die Regierung über eine so übermächtige Mehrheit in beiden Häusern verfügt, besonders günstig; denn die Regierung hätte es in der Hand, gewisse zeitgemäße Reformen zu treffen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, daß das Unterhaus den einmal begab in Bewegung gesetzten Stein weiter rollen werde, als den Lords genehm wäre.

Die europäische Presse hat in den letzten Tagen die Aufgabe gehabt, gar manches, was sie eben als interessante Neuigkeit gebracht, unmittelbar darauf als unbegründet zu bezeichnen. Der russisch-chinesische Vertrag, der für die Politik des Zaren einen großen Triumph und für die Chinesen eine kolossale Humblut bedeutet hätte, erweist sich als bloße Fiktion.

Die europäische Presse hat in den letzten Tagen die Aufgabe gehabt, gar manches, was sie eben als interessante Neuigkeit gebracht, unmittelbar darauf als unbegründet zu bezeichnen. Der russisch-chinesische Vertrag, der für die Politik des Zaren einen großen Triumph und für die Chinesen eine kolossale Humblut bedeutet hätte, erweist sich als bloße Fiktion.

Die von Melbom ausgehende und vom Zaren bestätigte Lösung. Darüber war in den letzten Tagen eine kleine Vertikung in Paris eingetreten. Der „Temps“, als Organ des Herrn Hanotaux, hat es vorzuziehen, daß der französische Minister des Auswärtigen einen ersten Druck auf den Sultan ausüben gedachte, um diesen zu wirklichen Zugeständnissen an die öffentliche Meinung Europas zu bewegen.

Aus Stadt und Land.

Zur Anstellung von Militärämtern im Gemeindedienst.

Die „Karls. Ztg.“ schreibt: Neuerdings hat in den größeren Städten des Großherzogthums eine Bewegung Platz gegriffen, welche sich gegen die Anstellung von Militärämtern im Gemeindedienst richtet. Abgesehen von den dabei unterlaufenden mannigfachen Unrichtigkeiten und Uebertreibungen muß diesen Bestrebungen gegenüber daran erinnert werden, daß die selben im gegenwärtigen Zeitpunkt der Hauptsache nach verpöbel sind. Denn die Berücksichtigung, die Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden vorzugsweise mit Inhabern des Militärämtergesetzes (Militärämtern) zu versehen, ist durch § 77 des Reichsmilitärpensionsgesetzes in der Fassung des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1898 festgelegt; ihr muß daher nunmehr zweifellos entsprechen werden. Alle Einwendungen und Bedenken, die gegen die Bevorzugung der Militärämter bei der Befugung der Unterbeamtenstellen im Gemeindedienst in's Feld geführt werden, hätten somit im Reichstage vorgebracht werden sollen, als die erwähnte Novelle zum Reichsmilitärpensionsgesetz zur Berathung kam. Allein damals ist das von keiner Seite geschehen, vielmehr wurde jene Erweiterung des § 77 vom Reichstag einstimmig genehmigt.

Nochmals die letzte Bürgerausschussung.

Die „Neue Badische Landesztg.“ bringt in ihrer gestrigen Wochenschrift eine recht unglückliche Entgegnung auf unseren vorstehenden Artikel, in der sie die Haltung ihrer Parteien zu rechtfertigen sucht. Wir sind es nachgerade gewohnt, daß das Blatt stets von Entstellungen fasselt, wenn man ihm oder der demokratisch-freisinnigen Partei einige Wahrheiten ins Gesicht sagt. Diese Praxis befolgt die „N. B. Z.“ auch in ihrem gestrigen Artikel, indem sie ausführt, daß wir anstatt „Betrachtungen“, besser „Entstellungen“ gesagt haben würden. Man sollte nun meinen, daß das Blatt eine ganze Reihe derartiger angeblicher Entstellungen ausführen würde! Weit gefehlt! Mit einem mächtigen Wortschwall macht sie aus einer Mücke einen Elefant, indem sie unser Versehen, anstatt „Fraktion“, „Partei“ gesagt zu haben, furchtbar aufbauscht.

Die Spur der Schlange.

Roman von M. G. Braden. (Aus dem Englischen von E. K. S.)

Sie könnten mir also vertrauen, Isabella, fragte Marwood, trotz allem, — ungeschicklich meiner verlorenen Jugend und dem Flecken auf meinem Namen? Vertrauen mir nicht alle Jänner, Mister Marwood? erwiderte die junge Dame, indem sie sich schlauer Weise unter eine sehr weitläufige Alltagsmütze duckte. Nicht Mister Marwood, weil, das klingt so kalt von den Lippen der Schwester meines alten Freundes. Ohne um Erlaubniß zu bitten, habe ich Sie wohl genau, also sagen Sie Richard, wenn Sie mir vertrauen.

Das, sagte er, jetzt weiß ich, warum Du so viel Vanbanan zugetrunken hast, daß man ein ganzes Regiment damit vergiften könnte. Vielleicht ist's besser, wir gießen das zum Fenster hinaus, denn, wenn es zur Thüre hinaus geht, könnte ich an den Wägen kommen, wegen Werd ein Gros.

Es war eine sehr lustige Gesellschaft an dem kleinen Theatrischen diesen Abend. Es wurde viel gelacht und gesprochen, und Gordonner erklärte, seine geistigen Fähigkeiten seien gänzlich verdrückt, und er verlange eine deutliche Erklärung, ob Marwood sich mit Darley verheirathen wolle, oder Darley mit dem kleinen Dienstmädchen, oder, ob er selbst gegen seine Neigung verheirathet werden solle. Kurz und gut, er verlange zu wissen, was all der Wechsellaut bedeute.

Das, sagte er, jetzt weiß ich, warum Du so viel Vanbanan zugetrunken hast, daß man ein ganzes Regiment damit vergiften könnte. Vielleicht ist's besser, wir gießen das zum Fenster hinaus, denn, wenn es zur Thüre hinaus geht, könnte ich an den Wägen kommen, wegen Werd ein Gros.

Das, sagte er, jetzt weiß ich, warum Du so viel Vanbanan zugetrunken hast, daß man ein ganzes Regiment damit vergiften könnte. Vielleicht ist's besser, wir gießen das zum Fenster hinaus, denn, wenn es zur Thüre hinaus geht, könnte ich an den Wägen kommen, wegen Werd ein Gros.

Das, sagte er, jetzt weiß ich, warum Du so viel Vanbanan zugetrunken hast, daß man ein ganzes Regiment damit vergiften könnte. Vielleicht ist's besser, wir gießen das zum Fenster hinaus, denn, wenn es zur Thüre hinaus geht, könnte ich an den Wägen kommen, wegen Werd ein Gros.

keine Rolle und der mehr oder minder glänzige Verlauf einer solchen Versammlung hat mit der jetzigen radikal-socialdemokratischen Rathhausverfassung gar nichts zu thun.

Die „N. B. Z.“ blüht sich gewaltig auf, weil die demokratisch-freisinnige Partei die stärkste Fraktion im Rathhausaal ist und erklärt diese Verneinung der demokratisch-freisinnigen Stadtverordneten mit dem größeren Vertrauen, welches angeblich die Mannheimer Bürger zu dem politischen Radikalismus haben als wir zu dem Nationalliberalismus. Die „N. B. Z.“ sollte doch etwas ehrlicher sein. Das Blatt weiß ganz gut, daß die demokratisch-freisinnige Partei die schwächste Fraktion im Rathhausaal sein würde, wenn als Maßstab die Anhängerzahl in der hiesigen Bürgerchaft zur Anwendung käme.

Ueber die tollen Sprünge, welche die Demokraten vor und während der letzten Bürgerausschussung in der Oltroifrage gemacht haben, sucht sich die „N. B. Z.“ mit einer verlegenen Phrasen hinwegzuhelfen. Sie sagt, die demokratisch-freisinnige Fraktion sei keine Dammeierde, und die Herren Fulda und Vogel seien keine Leihhämmer. Die „N. B. Ztg.“ berichtet da etwas, das von uns gar nicht behauptet worden ist. Wenn es aber das Blatt nun so hinstellt, als ob bei den Nationalliberalen Personen- und Autoritätskultus herrsche, so möchten wir doch ganz ergebenst erwidern, daß wir bis jetzt in den demokratisch-freisinnigen Blättern immer gelesen haben, die nationalliberale Partei sei zerfahren, Jeder stimme wie er wolle, es sei kein Führer da u. s. w., also ganz genau das Gegentheil von dem, was die „N. B. Z.“ geflissentlich sagt. Einmal muß da doch die „N. B. Z.“ die Unwahrheit gesagt haben. Dann möchten wir aber doch auch die „N. B. Z.“ daran erinnern, daß die nationalliberale Partei in vielen städtischen unpolitischen Fragen völlig getheilte Meinung war; wir erinnern u. A. nur an die Vorlage betreffend die Errichtung des Lindenhofüberganges, bei der sich alle Fraktionen spalteten. Auch in vielen anderen rein städtischen Fragen sind von den nationalliberalen Stadtverordneten verschiedene Ansichten vertreten worden. Etwas anderes ist es aber, wenn, wie dies in der Oltroifrage seitens der Demokraten geschehen, der Herr Fulda von heute gegen den Herrn Vogel von gestern stimmt, und die „Gesährten“ den Führer in einer prinzipiell wichtigen Frage vollständig im Stiche lassen.

Die wir schon in unserem ersten Artikel ausgeführt, könnten wir es nur mit großer Freude begrüßen, wenn die Demokraten nachträglich den Standpunkt der nationalliberalen Partei in der Oltroifrage als den richtigen anerkennen würden. Wenn aber jetzt die „N. B. Z.“ behauptet, daß die Demokraten den Wählern nur die Abschaffung des Oltrois auf Brod und Mehl versprochen haben, so ist dies einfach eine grobe Unwahrheit, deren Vorkerbung uns geradezu in Erstaunen setzt. Eine solche merkliche Verleugnung von unumstößlichen Thatfachen haben wir selbst bei der „N. B. Z.“ nicht erwartet angesichts des Verlaufes der Debatte der letzten Bürgerausschussung.

Die Demokraten haben den Wählern die Abschaffung des ganzen Oltrois versprochen. Diese Thatfache ist nicht aus der Welt zu schaffen. Als Zeugnisse für die Richtigkeit dieser Behauptung können angeführt werden:

- 1) die Erklärung des Herrn Dreesbach in der letzten Bürgerausschussung, daß die Demokraten bei den Wahlen das ganze Oltroi aufheben wollten;
2) die Ausführungen des demokratischen Stadtverordneten Herbst, allerdings nicht die, welche er gemacht hat, sondern jene, welche er machen sollte oder wollte;
3) die Worte des demokratischen Stadtraths Vogel, der die Rede des Herrn Herbst interpretirte und Herrn Wachenheim den Vorwurf des „Hintertürkens“ machte, weil dieser behauptete, daß bei den Wahlen von den Demokraten und den Freisinnigen nur die Abschaffung des Oltrois auf Mehl und Brod versprochen worden sei.
4) die Ablehnung der jüngsten Bierkontrollvorlage durch die Demokraten Fulda und Löwenhaupt, die ja geradezu widerständig gewesen wäre, wenn die Demokraten Anhänger des Bieroltrois sind.

Wie angesichts dieser Zeugnisse die „N. B. Z.“ sagen kann, es sei eine Erfindung des „General-Anzeigers“, daß die Freisinnigen unter der Forderung der Aufhebung des „Oltrois auf die notwendigen Lebensmittel“ etwas anderes verstanden haben als die Demokraten, können wir einfach nicht begreifen. Es ist jedoch gut,

in London einstimmt. Aber ich bin geneigt zu glauben, daß Zappet North, mein Hauslehrer, wirklich gefordert ist, und daß es seine Leiche war, die ich gesehen habe.

Durchaus nicht, Herr, sagte der Detektiv auf seinen flinken Fingern. Dieser Todesfall war ein Betrug, die Geschichte war zu systematisch, und ich war ein Narr, daß ich nicht schon damals sah, daß etwas dahinter steckte. Wenn man in einer kühnen Nacht hinaus geht und sich auf die Haide legt, so hat man nicht trockene Kleider und Schuhe an, und die Platte würde ein Steinchen sein mit der Hand umfassen, sie würde nicht frei daneben liegen, — man hat sie hingelegt. Ich sage, die Sache war nicht so, wie ein echter Selbstmord, wo der Mensch sich von dem Leben befreien will, das er nicht mehr ertragen kann. Es war lauter Betrug und dieser anscheinende Selbstmord hatte den Zweck, allem Verdacht ein Ende zu machen, und während man feuchte und weinte über diesen armen, jungen Mann, machte Mister Zappet North einen reichen Erbin den Hof mit ihrem Geld oder dem ihres Vaters, je nachdem, wer den Verlust durch die glücklichsten Heile zu tragen hatte.

Aber diese Kleinigkeit sagte Doktor Zappenden. Der Todte war das vollkommene Ebenbild von Zappet North.

Natürlich, Herr, in diesem Leben finden sich so geheimnißvolle Vorgänge und Zufälle, wie in den tollsten Romanen in einer Reihbibliothek.

Kun, fuhr Zappenden fort, wenn ich diesen Mann zu sehen bekomme, werde ich sofort wissen, ob er die Person ist, die wir suchen. Wenn er mein früherer Hauslehrer ist, so kann ich einen Unstehbeweis, welcher dazu mitwirken wird, Mister Marwood, ihn des Mordes an Ihrem Onkel zu überweisen.

Und was ist das? fragte Marwood gespannt. Einweilen ist es für den Vetter nutzlos, dieses Geheimniß zu kennen. Wir überlassen daher die kleine Gesellschaft im Dinterzimmer der Droguerie sich selbst.

Kapitän Condsdown vertritt ein interessantes Gespräch. Laurent Huroffel war sehr in Mode im Beside von Condos, oder wenigstens bei jenem Theile seiner Bewohner, welche nach Aufregungen verlangen gleichviel auf welchem Wege sie sich dieselben verschaffen.

das die Erörterung dieser Sache schon jetzt erfolgt, also in einer Zeit, in welcher der Verlauf der letzten Bürgerauschussung noch...

Wurde doch jene Forderung (Beseitigung des Oktrois auf notwendige Lebensmittel) nicht deshalb in das Wahiprogramm aufgenommen, weil damit Wähler zu gewinnen waren...

Die demokratische Partei nicht klipp und klar gesagt hat, was sie will, liegt deutlich auf der Hand: Sie wollte sich die Hilfe der Sozialdemokraten nicht verschmerzen...

Verletzung und Erneuerung. Der Großherzog hat den Amtmann Karl Steiner in Mannheim in gleicher Eigenschaft nach...

Der Erbgroßherzog ist gestern Vormittag von Baden-Baden in Karlsruhe eingetroffen und hat als Vertreter des Großherzogs...

Entwicklung des Denkmals des Karlsruher Leibgrenadier-Regiments. Auf Karlsruhe, 18. Dezember schreibt uns unser Korrespondent: Die früheren Einjährigen des Grenadierregiments...

Von Herzen danke ich Ihnen und Herrn Direktor Göb für Ihr gestern Abend spät erhaltenes Telegramm...

Die Mittelschulen des Landes zählten im abgelaufenen Schuljahr 12,188 Schüler und zwar die Gymnasien allein 4,908, die Progymnasien 218, die Realmittelschulen nach dem Schulplan...

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 49. Woche vom 29. Novbr. bis 5. Dezbr. 1895. In Todesursachen für die 29 Todesfälle...

Buntes Feuilleton.

Ueber das Ausschmücken des Weihnachtsbaumes.

(Mittwoch, 19. Dez.)

Wie gern doch sah ich glänzen Mit all' den reichen Kränzen Den grünen Weihnachtsbaum...

Der Tannenbaum, als Krone des Weihnachtsfestes, macht mit Recht Anspruch auf eine tierische Ausschmückung seiner Krone...

liche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In - Halle Mästen und Köpfen, in - Halle Schorlach, in - Hallen Diphtherie und Group...

Mannheimer Kanarienzüchterverein. Wie alljährlich zum Schluss der Zuchtperiode veranstaltet auch in diesem Jahre wiederum...

Freisprechungen worden ist Herr Redakteur Zielowsky von der sozialdemokratischen „Post“ in Ludwigshafen von der Beschuldigung...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Datum Zeit Barometer stand Lufttemperatur...

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 18. Dezember - 1,2° Tiefste " vom 18. Dezember - 2,2°

Aus dem Großherzogthum.

Z Ludwigsburg, 19. Dez. Gestern Abend fuhr ein von Heidelberg kommendes Schiff an dem Pfeiler der Neckarbrücke. Das Schiff, welches mit Steinen beladen war...

Buchsal, 18. Dez. Als gestern einige Braubereiter vor dem Grenzlichen Bierkeller mit Haispichen beschäftigt waren, darf einer der Häfter mit lautem Knall...

M. Bretten, 17. Dez. Die Vorarbeiten zum Melanchthonjubiläum am 16. Februar 1897 schreiten rüstig vorwärts.

der Festzeit und darüber hinaus ihre Freude an dem schönen, duftenden, grünen Christbaum.

Papafosta und Genossen. Vor dem Wiener Gerichtshof hat sich in diesen Tagen jene internationale Einbrecherbande zu verantworten...

Die erste europäische Zeitung. Um die Ehre, die erste Zeitung in Europa herausgegeben zu haben, streiten sich zur Zeit die Niederlande, Frankreich und Belgien...

Die Röntgenstrahlen und die Blindheit. Aus Mailand berichtet man über Experimente mit Röntgenstrahlen an Blinden: Auf die Nachricht hin...

Stadtgemeinde Bretten, welche mit erheblichen Opfern das an der Bezirksbehörde Melanchthon stehende, fastliche, aber sehr baufällige Haus ankaufte...

Königsheim, A. Taubers Hof, 16. Dez. Von einem gräßlichen Unglück wurde heute Herr Müllermeister Keller dahier betroffen, indem ein Arm desselben von der Transmission seines Betriebes erfaßt...

Vom obern Gebirg, 17. Dez. In den letzten Wochen herrschte im Weinhandel rege Kauflust und wurden über 200 Fuder zu Preisen von 190 bis 220 M. abgesetzt...

Värsich - Besuche Nachrichten.

Ludwigshafen, 18. Dez. Schon vor längerer Zeit ist innerhalb des Gewerbevereins der Gedanke aufgetaucht, anlässlich des 26. Jahresfestes...

Zweibrücken, 17. Dez. Der aus der Untersuchungshaft entlassene Maurer Heimer von Wiesloch, der sich wegen Ermordung des zwei-jährigen Kindes seiner Geliebten hier in Haft befand...

Keine Mittheilungen. In Waldsifflach wurde die 22 Jahre alte Dienstmagd Anna Kober wegen dringenden Verdachts des Kindsmordes verhaftet...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der verstorbene Richard Wohl hatte der Reformbewegung in der Musik, wie sie durch Richard Wagner's Wirken und Schaffen eingeleitet wurde...

Zwei sind in ihrer Jugend völlig erblindet und haben gar keine Lichtempfindung mehr. Die beiden Sehten endlich vermögen zwar keine Gegenstände mehr zu erkennen...

Abfällige Kritik. Der alte mecklenburgische Justizrat H. - so erzählt man der „Täglichen Rundschau“ - war anerkannt ein vorzüglicher Statistiker...

Moderne Anzeigen. Mäcen! Ein junger Mann, fein gebildet und arbeitsamen, Sohn rechtlicher Eltern...

Unsere Dienstboten. Hausfrau zur neuen Köchin: „Warum zeigen Sie denn nicht Ihre Zeugnisse?“ - Köchin: „Weil ich keinen Beruf auf Zeugnisse von Peuten lege...“

Ein klassischer Feldweibel. Einjähriger: „Denn sind Sie wieder einmal geistreich!“ - Feldweibel: „Ja, I bin halt - wie der alte Casar sagt - a weni' wieder wisi!“

Jahre 1868 lebte er in Baden-Baden. Richard Kohl gehörte zu dem intimsten Kreise des ihm im Tode vorangegangenen Hans von Bülow.

Aus München erfährt die Frankf. Ztg. Folgendes: Schriftsteller Raumann, der namentlich als Direktor des Deutschen Theaters überaus bekannt ist, soll, wie man in Theaterkreisen erzählt, beabsichtigen, hier mit anderen Personen ein Kontinenttheater zu gründen.

Eine künftige Widmung Richard Wagner's an Nietzsche, eingeschrieben in den ersten Band der Gesamtausgabe seiner Werke, bringt der eben erschienene zweite Teil der Nietzsche-Biographie von Elisabeth Förster-Nietzsche.

Was ich mit Noth gesammelt Neun Bänden eingesammelt, Was darin steht und sammelt, Was geht, steht oder dammelt, Schmetz, Stod und Frische Kurz was im Verlag von Frische Schrei, larm' oder quetsche Das schenk' ich meinem Nietzsche Wenn's ihm nur zu was nütze!

Bayreuth, Allerheiligentag 1873. Richard Wagner.

Berlin, 17. Dez. Wilhelm Gerning ist für das königliche Opernhaus engagiert worden und zwar auf zehn Jahre. Das Engagement beginnt im Jahre 1896 oder früher, wenn Herr Gerning etwa vorher aus dem Verbanne des Hamburger Stadttheaters scheiden sollte.

Aus Souderhausen schreibt man: Im Alter von 74 Jahren ist hier der Musikdirektor Joseph von Waisewski gestorben. Nachdem der Verlebte eine Zeit lang im Leipziger Theater- und Gewandhaus-Orchester thätig gewesen wurde er auf Schumann's Veranlassung nach Düsseldorf als Konzertmeister berufen.

Bonn, 17. Dezbr. Die Festspiele, die die Studentenschaft in Bonn zu Gunsten der beabsichtigten Errichtung eines Simrod-Denkmal im Bonner Stadttheater ausführen will, werden Mitte Mai stattfinden. Mit den Proben wird noch im Laufe dieses Semesters unter der Leitung des Literaturhistorikers Professor Sigmund begonnen.

Genrik Ibsen's neues Schauspiel führt, wie schon mitgeteilt, den Titel 'Jon Gabriel Borkman' und zerfällt in vier Akte. Jon Gabriel Borkman war früher Bankdirektor, hat Depots unterhalten, betrügerischen Konkurs gemacht und dafür fünf Jahre Zuchthaus bekommen.

Die vatikanische Bibliothek hat jetzt beschlossen, alle ihre kostbaren Manuskripte durch die Phototypie vervielfältigen zu lassen, um sie so auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Mit den Manuskripten Petrarca wurde schon der Anfang gemacht.

Ein afrikanischer Aushereiner. Menelik läßt bei dem russischen Maler Poljaco ein großes Gemälde anfertigen, das über ein und einen halben Meter lang und ebenso breit ist und die Schlacht von Adua darstellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Dez. Wegen Beledigung der Inhaber des Bankhauses Jakob Sandau war der Redakteur der 'Bank- und Handelszeitung', Walter Rande, vom Schöffengericht zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Berlin, 18. Dez. Der 'Reichsanzeiger' bestätigt, daß der Kaiser gestern vor dem Diner mit dem Reichskanzler eine Besprechung hatte.

Berlin, 18. Dez. Zu der gestrigen Meldung von der Ermordung des deutschen Kaufmanns Edward Hähner von der Firma Hähner und Joachim kann die Nordd. Allg. Zeitg. ergänzend mitteilen, daß es sich vermutlich um einen Raubmord handelte.

Berlin, 18. Dez. An der heutigen Berliner Produktenbörse wurde die Frage erörtert, ob diese sich nach dem Gelingen der Stadt Halle überhaupt auflösen und an Stelle der jetzigen Organ-

isation eine freie Vereinigung der beteiligten Kaufleute bilden soll. Zu Beschluß kam es noch nicht.

Berlin, 18. Dez. Die Anarchisten Quader und Siedenmark, letzterer Bruder der anarchischen Blätter, sind verhaftet worden.

Berlin, 18. Dez. Gestern hat sich im Kultusministerium der Apotheker Paul Berndt aus Altona in Gegenwart des Geheimen Regierungsrathes Pistor vergiftet, weil sein Besuch um eine Apothekenkonzession abgelehnt worden war.

Berlin, 18. Dez. Wie die 'Sof. Ztg.' meldet, sind um Reichsjustizamt die Arbeiten für das Gesetz betreffend die Reichsgrundbuchordnung abgeschlossen.

Berlin, 18. Dez. Die Anarchisten Quader und Siedenmark wurden gestern verhaftet. Ersterer soll beschuldigt sein, an der Kopenhagener Herstellung falscher Sparmarken beteiligt zu sein.

Berlin, 18. Dez. Der Kreuzer 'Irene' mit dem Chef der Kreuzerdivision Konrad Admiral Tripitz an Bord beabsichtigt am 22. Dezember von Hongkong nach Manila in See zu gehen.

Wesien, 18. Dez. Dem 'Tiemil Boguski' wird aus Warschau gemeldet, daß die seit 1893 auf dem polnischen Grundbesitz bestehende Contribution demnächst werde aufgehoben werden.

Leipzig, 18. Dez. Auswärtige Blätter teilen mit, daß die Anklageverhandlung gegen die in der Thürner Landesvertragsaffäre Verhafteten auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei, da zur Begründung der Anklage das Zeugnis des verhafteten Kriminalkommissar Tauch erforderlich sei.

Harburg, 18. Dez. Der bekannte Historiker, Professor Staudé, ist gestern hier gestorben. Staudé wurde viel genannt in dem Kampfe um die Würdigung Friedrichs des Großen, den er besonders gegen den Historiker Professor Lehmann führte.

München, 18. Dez. Der frühere Professor der Anatomie in Erlangen, Dr. O. Gerlach, ist gestern in München gestorben.

Dahleuth, 18. Dezbr. Der jetzige Kaiser des Vorkurswertens, Gottfried Brand, legte nach einem mißglückten Selbstmordversuch das Gehör ab, das sein Vorgänger, sein Bruder J. R. Brand, seit 15 Jahren unter Schlägen von Vereinsmitgliedern verliert habe.

Stuttgart, 18. Dez. Im Wahlkreis Gmünd, wo bekanntlich zwei ultramontane Kandidaten zur Stichwahl stehen, proklamirten die Sozialdemokraten Stimmhaltung.

Vermanstadt, 18. Dez. Die Polizei verurtheilte Dr. Matti wegen Aufzählung einer Generalversammlung der von der Regierung für aufgelöst erklärten rumänischen Nationalpartei zu zehnjähriger Haft, ferner den Konfessionarats Beze, Ingenieur Wlen und die Advokaten Preda, Francu und Bocora wegen Einberufung einer Wahlversammlung behufs Besichtigung dieser verbotenen Versammlung zu einer Haft von drei Tagen.

Wien, 18. Dez. Der König von Serbien ist gestern Abend nach Belgrad abgereist. Bis Budapest hat ihm König Milan das Geleit. Zur Verabschiedung war der serbische Gesandte Simich am Bahnhof erschienen.

Budapest, 18. Dez. Im Magyarenklub verurtheilte Kardinal Schandl die Einfügung eines auf die Erneuerung der Kirchenpolitik bezüglichen Beschlusses der kirchenpolitischen Gesetze hinsichtlich des Papstes in die Konstitution.

Paris, 18. Dez. Der 'Figaro' meldet: Die Regierung erhielt die amtliche Benädigung von der ohne Widerstand erfolgten Besetzung der Oase Fajalah durch die im äußersten Süden von Alger operierenden Truppen.

Paris, 18. Dez. Der ehemalige Artillerie-Hauptmann der Landwehr Guillot, der in Amiens unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet worden ist, soll bereits 1888 als Spion denunziert worden und damals nach Belgien geflüchtet sein.

Paris, 18. Dez. Kammer. Adam interpellirt den Kriegsminister über einen Fall von Soldatenselbstmord. Infolge von Verhandlungen durch seine Vorgesetzten hard ein Soldat des in Braunschweig 4. Gartrahier-Regiments nach vierzehntägigem Leiden. Der Otero wurden von dem Zustande ihres Sohnes erst benachrichtigt, als dieser bereits im Sterben lag.

Paris, 18. Dez. Kammer. Adam interpellirt den Kriegsminister über einen Fall von Soldatenselbstmord. Infolge von Verhandlungen durch seine Vorgesetzten hard ein Soldat des in Braunschweig 4. Gartrahier-Regiments nach vierzehntägigem Leiden. Der Otero wurden von dem Zustande ihres Sohnes erst benachrichtigt, als dieser bereits im Sterben lag.

Toulon, 18. Dez. In den Maschinenwerkstätten und Werften der Seine-Compagnie sind 1000 Arbeiter ausländisch. Ihr Verhalten ist ruhig.

Rom, 18. Dez. Kammer. Carcano berichtet über die Vorlage betreffend das Inkrafttreten der Dekrete, wodurch die Verhältnisse der Emilianerbanken neu geordnet werden.

Sofarek, 18. Dez. An Stelle des zurückgetretenen Metropolitens Ghenade wurde der frühere Metropolit Georgjan zum Metropolitennam gewählt. Dieses Wahlergebnis rief eine allgemeine Befriedigung hervor.

Versenburg, 18. Dez. Die auswärts verbreitete Meldung von der Schließung der Universität Charkow ist unbegründet.

(Privat-Telegramme des 'General-Anzeigers'.)

Washington, 19. Dez. Die meisten Gouverneure sprechen ihre Bereitwilligkeit aus, Cuba anzuerkennen und Freiwillige aufzubieten zum Kampfe gegen Spanien.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Aktienbörse vom 18. Dez. Heute notirten: Verein Chemischer Fabriken 147.50 G., Westeregeth Alkali 174.50 P., Brauerei Sinner 150 P., Mannheimer Gummiabrik 127.75 G., Frankfurt. Wittgenbörse vom 18. Dezember. Das Aufsehen des Geschäftes, sowohl die Grundtendenzen als die einzelnen Hoffen des Verkehrs, haben sich seit gestern fast gar nicht verändert.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Hefen', 'Schmalz', 'Zucker', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Staatspapiere', 'Eisenbahn-Aktien', 'Banken', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Eisenbahn-Aktien', 'Banken', 'Chemische Industrie', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Banken', 'Chemische Industrie', 'Brauereien', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Brauereien', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Bauwerke', 'Chemische Industrie', 'Bauwerke', etc.

'Zephir' advertisement featuring a bicycle and text: 'Bestes Hülfsmittel und Jagdgeschütz der Welt!'.

Meinen werthen Kunden, Sportsfreunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, dass meine neuen, in jeder Weise auf das Rationellste eingerichteten Fabrikanlagen seit 4 Wochen in vollem Betrieb sind und die hochmodernen, solid ausgeführten 1897er Modelle der

Sturm-Fahrräder

in meinem Laden zur gef. Besichtigung ausgestellt sind.
Mannheimer Fahrrad-Fabrik R. Meisezahl.
 Laden D 2, 1a. Fabrik: Mannheim-Fabrikstation. Telephon No. 1079.

Süddeutsche Bank

D 6 Nr. 4 MANNHEIM D 8 Nr. 4.
 Telephon Nr. 890.
 Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.
 Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme der Baarrollen.
 Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.
 Verleihung von Tresorschlüsseln unter Selbstverschluss der Miether in feuerfestem Gewölbe.
 An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Ausführung von Bürenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
 Discountirung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigen Sätzen.
 Ausstellung von Checks und Accredittiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
 Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verloosten Effekten.
 Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und Controlé der Verlosungen. 19430

Zu Weihnachten

empfehle ich mein Lager in:
Bibeln, evang. Gesang- u. Gebetbüchern,
 guter Unterhaltungslektüre, Jugendbüchern u. Bilderbüchern, Ferner:
Religiöse Kunst-Photographien,
 große Auswahl in Wandkalendern, Diabentien, Skizzen, Briefpapier in Kapfeiten, Festkarten u. dergl.
 Auch verkauft ich ein interessantes Spiel
„Das Namen-Drahtel“ zu M. 1.—
 Um gütigen Zuspruch bittet
Christian Sillib, Buchhandlung.
 (Spec. Christl. Literatur u. Kunst) D 2, 15.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
 Wir verkaufen selbst, gegen Nachn. (Jedes beliebige Quantum) Gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; feine echt chinesische Ganzdaunen (je Pfund) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Retenpreis. — Bei Bestellungen sind mindestens 75 Pfg. Rabatt. — Rückzahlendes bestimmtlich zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.
 21750

Ein hochfeines Zweirad
 als passendes
Weihnachts-Geschenk
 liefert zum
Fabrikpreis
Chr. Franz,
 J 4, 10.

Wählen Sie nicht
 lange, sondern kaufen Sie das Nützlichste für einen Familienkreis, eine Hausapotheke, elegant ausgestattet, im Werthe von M. 12.— bis M. 20.— in der **Badenia-Dracaria, U 1, 6, Preitstraße.** 24009

Nähmaschinen
 bestes Fabrikat, Hand- und Fußbetrieb von M. 70 an, 24084
 mit 1jähriger Garantie.
Velo-Depot, D 3, 4.

Bodenanstriche.
 Spirituslacke, Vernisfarben, Oelfarben, Boden-Oel, Stahlwähne, Terpentinöl, Parket-Wische, Pinsel etc. in bester Qualität bei
Jos. Samsreither, 50402
 Spezialist in Farbwaren, P 4, 12, Strohmarkt.

Mannheim in Bildern.
 Ein Album mit 25 Ansichten von Mannheim in 4° (Phototypie). 24300
Preis 12 Mk. Einzelne Blätter 0,60 Pfg.
F. Nennich, Buchhandlung, N 3, 78.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.
 Sonntag, 20. Dezember 1896.
37. Vorstellung im Abonnement B.
 Zum ersten Male:
Donna Diana.

Romische Oper in 4 Akten von G. M. v. Kneipfel. Frei nach der G. M. West'schen Uebersetzung des gleichnamigen Lustspiels v. Moresco. Dirigent: Herr Hofkapellmeister v. Kneipfel. — In Scene gelangt von Herrn Regisseur Hildebrandt.
 Don Diego, Gouverneur Graf von Barcelona . . . Herr Döring.
 Donna Diana, Erbinprinzessin, seine Tochter . . . Frä. Heintz.
 Donna Laura, seine Nichte . . . Frä. Dogenleitner.
 Donna Renia, seine Nichte . . . Frä. Wagner.
 Don Celar, Prinz von Argei . . . Herr Krug.
 Don Luis, Prinz von Bearne . . . Herr Ribiger.
 Don Gaston, Graf von Feix . . . Herr Marx.
 Herr Dolmar . . . Herr Knapp.
 Florentia, Blüthweiber und Vertraute der Prinzessin . . . Frau Berger.
 Ein Herzog . . . Herr Roter L.
 Janzarenblüth, Ritter und Hofbedienter, Diener und Wolf . . . Herr Roter L.
 Der Schauspieler ist im Schloß Don Diego's in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Casta onnen.
 Im zweiten Acte: „Spanischer National-Tanz“, Gesungen von der Balletmeisterin Frä. Danille, Frä. Heintz und den Damen des Ballets.
 Decorative Einrichtung und Beleuchtung: Herr D. Kurr. — Garderobe: Herr H. Perich und Frau J. Guntersow.
Kasseneröffnung, 6 Uhr. Anfangs 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
 Nach dem zweiten Act findet eine größere Pause statt.
 Große Preise.

Nur 1 Mark
 vierteljährlich kostet bei allen Postämtern und Landbriefträgern die täglich in 8 Seiten großen Formaten erscheinende, reichhaltige liberale
Berliner Morgen-Zeitung
 nicht täglichem Familienblatt.
 Die große Zahl von mehr als **140,000** Abonnenten ist der Beweis, daß ihre politische Haltung und das Material, welches sie für Haus und Familie an Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall findet. — Am nächsten L. Quartal erscheint außer kleinen Erzahlungen, Romanen, belehrenden Artikeln u. s. w. der hochinteressante Roman von **E. VELY: „Gelb-Stern.“**
 Probenummern gratis d. S. Exped. d. „Berliner-Morgen-Zeitung“, Berlin SW.

Geschwister Susmann,
 C 4, 12. empfehlen ihr reichhaltiges Lager in 22305
Kunststickereien jeder Art.
 Atelier für Zeichnen etc.
Größte Auswahl
Gummi-Schuhe
 in anerkannt bester Qualität empfiehlt zu äußerst billigem Preise 24618
 gegenüber dem Rathhaus
Berthold Flegenheimer
 24618

Spezialität:
Kleine Hausschneid-Handdruckerei.
 Einzige Fabrik am Platz
Rob. Woerner
 1530, MANNHEIM, 1530
 Waarenzeichnungen, Stempel für Schenke etc.

Signirschablonen und Enschne zum Zeichnen von Röhren, Säulen, Kesseln etc., **Blombirzungen und Bleie**
 in bester Ausführung bei
A. Jander, Gravier- u. Ziselier-Anstalt, Planken, E 1, 17. 9888

Jac. Harter Sämmtl. Colonialwaaren
 N 3, 15 Feine Weine u. Liqueure
 Mannheim. Delikatesswaaren und Suppenelagen
 in nur guter Qualität zu billigsten Preisen. 24828
 Prompter Versandt nach Auswärts.

Besonderen Erfolg
 versprechen **Geschäftsanzeigen** im **Mannheimer Adressbuch,**
 welches das ganze Jahr hindurch der gesammten Bevölkerung, sowie allen hier durchreisenden Fremden ein unentbehrlicher Rathgeber ist. 24455

Die Geschäfts-Anzeigen
 bilden zugleich eine Ergänzung der allgemeinen Textangaben für das betreffende Geschäft, indem noch in's Auge fallende Hinweise auf die Anzeigen unentgeltlich an allen Stellen, an denen das inserirte Geschäft im Texte des Adressbuchs vorkommt, beigebrucht sind.
 Die Anzeigen sind auf farbiges Papier gedruckt und ist der Preis für die ganze Seite M. 20, für die halbe Seite M. 12, für die Viertelseite M. 7.
Verlag des Mannheimer Adressbuchs
 E 6, 2 u. C 3, 7.

Regenschirme
 Nur eigenes bestes Fabrikat.
 Feinste Proben.
 20775

Schirm-Fabrik
Leonhard Hitz
 E 1, 19, Planken
 gegenüber dem Pfälzer Hof.

Künstliche Blumen und Pflanzen.
 Übertrifft jede Auswahl, allerbilligste Preise.
 Reizende Geschenke in den Preislagen von 50 Pfg. bis M. 5.— und höher.
 Das Füllen von Jardiniereen etc. wird wie seither gratis ausgeführt.
 Lampenschirme in allen Preislagen.
Carl Held, C 3, 9. 24568

Abonnements-Einladung
 auf die Fachzeitschrift
Das Rheinschiff
 Offizielles Publikations-Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.
Central-Organ
 für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.
 Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal, Rollen-Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Monatsberichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.
 Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffbesitzer, dem Herren Schiffsarzt, Spektanten und Schiffen, den mit der Schiffahrt in Beziehung stehenden Verkehrs- und Transport-Berufsgenossen, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.
 „Das Rheinschiff“ ist sammtlich an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deshalb einschlägige Inserate besten Erfolg.
 Zu jährlichem Abonnement aber ergeben sich:
Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“
 in Mannheim, E 6, 2.

Wohlgemeinde Einkaufsgesellschaft für Wiederverkäufer.

Sellen günstige Einkaufsgesellschaft für Großhändler.

Zu jedem annehmbaren Preise.

werden von heute ab unsere großen Waarenbestände in
Herren- und Knaben-, Damen- und Mädchen-Confection,
Kleiderstoffen, Baumwoll-, Bett- u. Leinenwaaren, Tisch-
decken, Teppichen, Gardinen, Leibwäsche u. Corsets ausverkauft.

Aufgabe des Geschäfts und Schluß des Ausverkaufs am 10. März u. J.

Gebrüder Alsberg junior

Nur Kunststraße 0 3, 1.

MANNHEIM.

24813

Nur Kunststraße 0 3, 1.

Als geeignete Weihnachtsgeschenke

empfehle folgende

hervorragend billige Gelegenheitskäufe:

- 1 Posten gute Hanskleiderstoffe, doppelbreit, per Mtr. 30 u. 40 Pfg.
- 1 Posten Diagonal-Beige, doppelbreit, per Mtr. 45 Pfg.
- 1 Posten reinwollene Cheviots, doppelbreit, in allen neuen Farben, per Mtr. 68 Pfg.
- 1 Posten reinwollene Crepes, doppelbreit, in allen neuen Farben, per Mtr. 85 Pfg.
- 1 Posten reinwoll. Crepes, ganz schwere Qualität in allen neuen Farben, pr. Mtr. 135 Pf.
- 1 Posten reinwoll. ganz schwere Croisnnette in allen neuen Farben, per Mtr. 175 Pfg.

Verschiedene Restbestände in ganz schweren reinwollenen Kleiderstoffen
 in schwarz, farbig und carrirt ganz besonders billig

- 1 Posten vorzüglich waschächte Bettcattune, per Mtr. 33 Pfg., Elle 19 Pfg.
- 1 Posten waschächte beste Bettlatins, per Mtr. 48 Pfg., Elle 29 Pfg.
- 1 Posten carrirte Schürzenstoffe, vollständig waschächte, per Mtr. 35 Pfg., Elle 21 Pfg.
- 1 Posten breite Küchenhandtücher, per Mtr. 20 Pfg., Elle 12 Pfg.
- 1 großen Posten Schlafdecken, Stück 1.85 Mk. und 3 1/2 Mk.
- Weisse und farbige Betttücher, Merino, Double, 150 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, über 800 Gramm schwer, Stück 2.— Mk.
- Weisse und farbige Bettdecken, Stück 1.50, 2.—, 2.50 bis 6 Mark.

Vorhänge in Wolle, engl. Tüll und Schweizer Spachtel-Tüllen
 in großer Auswahl.

Engl. Tüll zu kleinen Vorhängen mit Band eingefasst, pr. Mtr. 27, 35, 40 u. 50 Pfg.

Große abgepaßte Vorhänge auf 3 Seiten in Band eingefasst, 6,40 u. 7,30 cm lang,
 per Paar 2,50, 3, 3,50, 4, 5, 6 bis 25 Mk.

Portièren-Stoffe, per Mtr. 60, 75 Pfg. und 1 Mk.

Damen-Unterröcke, Damen-Blousen und Kinder-Kleider
 in großer Auswahl.

P. Guttmann, Mannheim

S 1, 9.

Breitestraße

S 1, 9.



Friedr. Platz

G2,15 neb. dem Hotel G2,15
 Deutscher Hof
 empfiehlt zu passenden

Weihnachts-Geschenken
Operngläser
Feldstecher
 Rathenower u. Pariser
 elegante Neuheiten
Barometer
 in Holz- und Metallrahmen,
Zimmer- u. Fenster-
Thermometer
 in schönster Ausstattung,
Thermometrographen
Hycrometer

Reizzeuge

in jeder gewünschten Zu-
 sammenstellung.

Richhaltiges Lager

Brillen, Zwickern

in
 Gold-, Stahl-, Silber-
 Nickel-, Aluminium- u.
 Fassungen.

Alle Neuheiten

und Patente
 hierin sind vertreten.

Lorgnetten und Lünetten

mit langem Stiel,
Stereoscopen, Pantos-
cope und Bilder

in schönster Ausführung

Electriche Spiele

Monteur Electricque

Interessante Requirit.
Inductionsapparate,
Röntgen-App., Electromotoren,

Dampfmaschinen-Modelle.
Heissluftmaschinen.

Laterna magica

u. einzelne Bilder hierzu.

Mikroskope, Loupen

Compass

Photographische Apparate
 Objecte u. s.ä. m. t. l. c. h. o
 Utensilien zu Fabrikpreisen.

In meiner besten ein-
 gerichteten Dunkelkammer
 richte ich jeden Käufer des nöthigen
 Handhabung d. Photographirens.

Sämmtliche Waaren sind
 garantirt in Qualität und
 bezu. bei diesen von den
 berühmtesten und größten
 Weltgeschäfte Europas.
 Gleichzeitig erlaube mir meine
 Fabrik und Lager in
Waagen jeder Art
und Gewichte
 in empfehlende Erinnerung zu
 bringen. 24088

Friedr. Platz

G2,15 neben dem Hotel G2,15
 Deutscher Hof.
